

Unwahre Tatsachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«... für alle, die Verantwortung tragen, ist der Journalist im besten Fall zumindest ein potentieller Gegner ...» Roger Mabillard, Ausbildungschef der Schweizer Armee

Unwahre Tatsachen

● Einer äusserst realistischen Darstellungsweise beflissigen wollen sich in Zukunft mehrere Schweizer Kinos. Inspiriert durch die spektakuläre Film Premiere eines James-Bond-Streifens in Gstaad, bei der 30 Besucher als Höhepunkt die dramatische Überführung ins Bezirksspital Saanen erleben durften, weil aus einer benachbarten Garage Kohlenmonoxid in den Saal geströmt war, wollen viele Kinobesitzer ihre Vorführräume einer gründlichen technischen Umgestaltung unterziehen. Vor allem sollen Tretminen, Selbstschussanlagen und Fallgruben angebracht werden, welche die Spannung unter den Zuschauern während der Vorstellung eines Krimis erheblich steigern dürften. Von dieser Massnahme verspricht man sich in der Filmbranche eine erhebliche Umsatzzunahme. «Live dabei» lautet die Parole dieser hautnahen Lichtspielkunst, die schon

im Herbst mit der Uraufführung des Streifens «Im Angesicht des Todes, 2. Teil» in unmittelbarer Nähe einer Munitionsfabrik dem Publikum vorgestellt werden soll.

● Verschiedene Schweizer Reisebüros sind dazu übergegangen, offen dafür zu werben, dass ihre Kunden sich ihre Reisekosten für einen Ostasientrip von der Krankenkasse finanzieren lassen können. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass einige Kliniken im Vergnügungsviertel von Bangkok zum Teil gesalzene Rechnungsbelege für die Behandlung von Kavaliersdelikten ausgestellt hatten, wobei es ein Schweizer auf

die stolze Summe von 250 000 Franken gezinkter Spitalkosten innert weniger Jahre gebracht haben soll. In einer kurzen Stellungnahme erklärte dazu ein Sprecher des Schweizerischen Krankenkassenkonkordats, man ziehe bei den Versicherungen bereits in Erwägung, jedem Mitglied jährlich einen kostenlosen Kuraufenthalt in Bangkok zuzugestehen.

● Nur eine Woche nachdem das Westschweizer Radio zwei Ausbrechern, denen es gelungen war, aus dem Gefängnis «La Sapinière» zu entweichen, einen Transistorradio als Preis für die beste Meldung der Woche überreicht hatte, vernahmen die beiden Preisträger aus dem gewonnenen Koffergerät zu ihrem Erstaunen die ebenso sensationelle wie belustigende Nachricht, die Radiomacher seien vom Blitzschlag getroffen worden und hätten sich deshalb den Preis für die beste Meldung der Woche nachträglich selber zugesprochen.

● Auf die unfassbare Nachricht hin, dass am Gebäude des frisch

renovierten Zürcher Opernhauses bereits tiefe Risse und Spalten aufgetreten seien, für deren Reparatur zigtausend Franken locker gemacht werden müssten, will die Zürcher Opernhaus AG einen Benefizabend vor geladenen Gästen des Baumeisterverbandes veranstalten. Zur Aufführung gelangen soll dabei das avantgardistische Musikdrama «Caduta sassi» des italienischen Neorealisten Giovanni Muratore. *Karo*

FELIX BAUM
WORTWECHSEL
Morgengrauen:
Ekelhaftes Gefühl,
wenn man
aufstehen muss

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



De Toi frooged am Bisch:
«Hescht de Polizei enaad
gmolde, as du zwäätuusig
Franke fonde heischt?» Do
sää de Bisch: «Hesch nüd er-
roote, gloscht enaad, i geng i
de Wölt go ommebralle, enn
wetig ehrleche Siech as i sei.»

Sebedoni